

Umgestaltung des Zitadellenumfelds

Werkstatt zur Vorplanung | 20. Februar 2019



Dokumentation



wann: **Mittwoch, 20.02.2019**

von: **17:00 - 20:00 Uhr**

wo: **Zitadelle Spandau, Alte Kaserne**
Großer Tagungsraum

ABLAUF

1. **Begrüßung / Einführung / Anlass**
2. **Präsentation durch hochC**
 - Machbarkeitsstudie
 - Vorplanung
3. **Möglichkeitsrundgang**
4. **Ergebnisse Rundgang / Diskussion (Fishbowl)**
5. **Ausblick und Schlusswort**

Moderation: Constance Cremer, STATTBÄU GmbH



TOP 1: Begrüßung/ Einführung / Anlass

- Begrüßung der Teilnehmenden durch Bezirksstadtrat Herrn Bewig, Herrn Pasch (Straßen- und Grünflächenamt Spandau) und Constance Cremer (STATTBAU GmbH)
- Schwerpunkt der Werkstatt ist die Vorstellung des aktuellen Standes der Vorplanung durch das Büro hochC sowie die Einbindung und der Austausch mit der interessierten Öffentlichkeit

TOP 2: Präsentation Machbarkeitsstudie und Vorplanung

Frank Riebesell und Ariane Freund | hochC LANDSCHAFTSARCHITEKTEN PartGmbH

- Übersicht Plangebiet: Parkanlage – Landschaftsschutz – Denkmalschutz
- Übersicht Freiraum- und Entwicklungskonzept 2016 (FEK)
- Machbarkeitsstudie Zitadelle Eingangssituation:
 - » Bestandsnutzung
 - » Bestandsanalyse
 - » Variantenentwicklung
 - » Übersicht Abstimmungsbedarf
- Vorplanung: Auswahl der Fördermaßnahmen
- Landschaftsbild
- Pflege und Entwicklung naturnaher Biotope und des Parkwaldes
- Aussichtspunkte, Wegesystem und -beläge
- Erlebnissräume und Aktivitätsfelder
- Freilichtbühne

Die Präsentationsfolien sind auf www.stattbau.de hinterlegt.



TOP 3: Möglichkeitsrundgang

Im Rahmen des Möglichkeitsrundgangs bekamen die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich niedrigschwellig zu bestimmten Themen (Stationen) vertiefend zu informieren sowie ihre Ideen und Anregungen einzubringen. Dazu wurden die Umrissse des Zitadellenglacis mit Kreppband auf dem Boden der Alten Kaserne angedeutet und die einzelnen Stationen mit Pylonen gekennzeichnet, sowie mit Hintergrundmaterialien (Status Quo, Aussagen FEK, Planung hochC) und Moderationsmaterial (Stelltafeln, Kärtchen, etc.) ausgestattet. Jede Station wurde mit jeweils 2 Personen (Pate sowie Moderation) besetzt, die die Ideen und Anregungen der Teilnehmenden aufnahmen.

Der Rundgang war nicht geführt, d.h. die Teilnehmenden konnten sich frei bewegen und an jeder Station so lange bleiben und mitdiskutieren, wie sie mochten.

Die Ergebnisse und Anregungen der Teilnehmenden im Rahmen des Möglichkeitsrundgangs sind im Folgenden nach den einzelnen Themenstationen zusammengefasst.

Station 1: Machbarkeitsstudie Eingangssituation

Pate: Dr. Ralf Hartmann, Amt für Weiterbildung und Kultur

Moderation: Ariane Freund, hochC

An der Station *Machbarkeitsstudie zur Eingangssituation* war die **Besucherlenkung** ein wichtiges Thema. Vorgeschlagen wurde, bei Großveranstaltungen die Besucher*innen vom Gehweg zu trennen und eine einheitliche Flussrichtung aus Richtung Altstadt herzustellen, indem die U7 ohne Halt am U-Bahnhof Zitadelle durchfährt.

Zu einer möglichen Entlastung des jetzigen Nadelöhrs wurde die Herstellung zweier **Fußgängerbrücken** vorgeschlagen: von der Altstadt zum südlichen Westglacis sowie vom Zitadellenweg zum Südglacis.

Des Weiteren wurden **Stellplätze** diskutiert und dabei angemerkt, dass Abstellangebote für Fahrräder und Motorräder sowie weitere für Kfz geschaffen werden sollten, da aktuell großer Parkplatzmangel besteht.

Vorgeschlagen wurde außerdem, dass die **Eingangssituation vergrößert** und dadurch einladender und repräsentativ gestaltet werden soll. Zur besseren Orientierung sollte ein **Informations- und Leitsystem** geschaffen werden. **Barrierefreiheit** für alle sowie eine bessere **Beleuchtung** - auch im Belag - müssen hergestellt werden.



Station 2: Aktivitätsfelder

Patin: Martina Behrens, Straßen- und Grünflächenamt

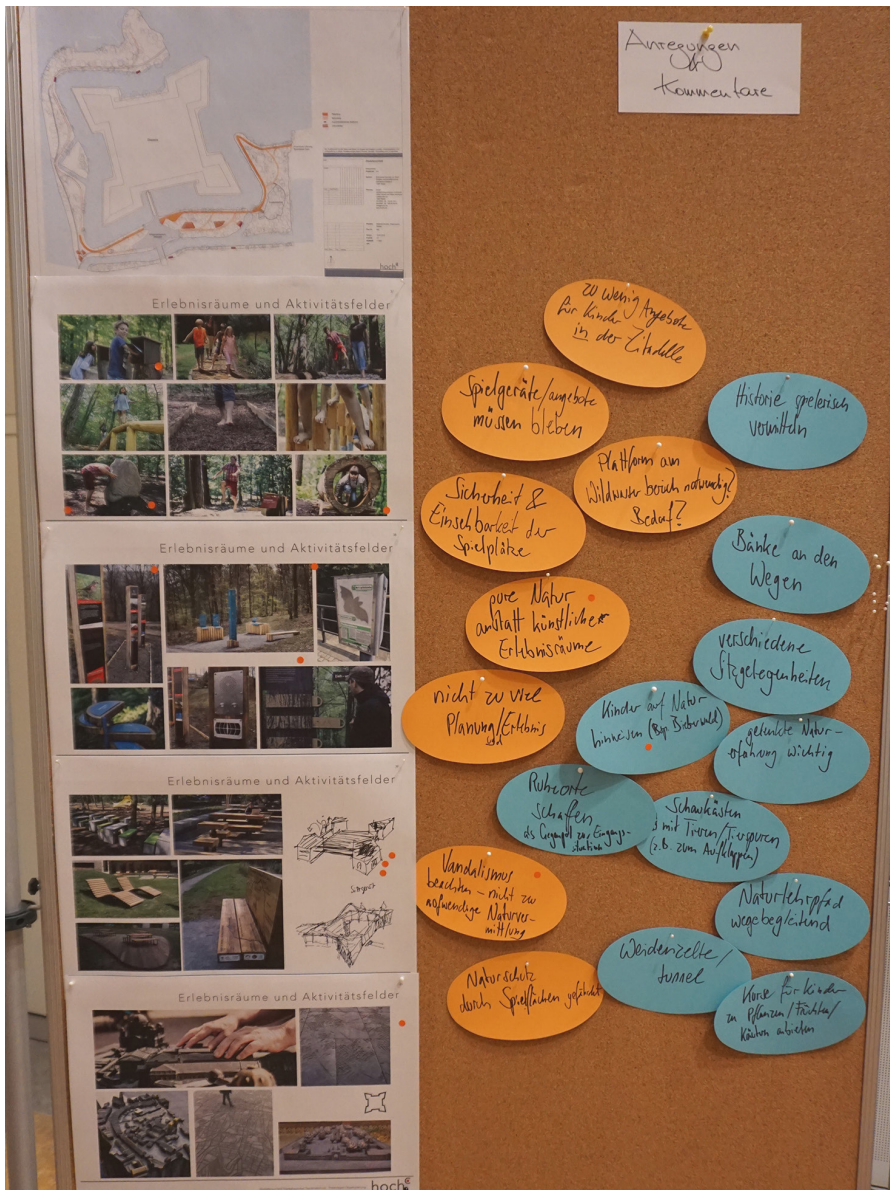
Moderation: Nina Franzkowiak, STATTAU

An dieser Station stand die Kontroverse zwischen **Naturraum** und **Erlebnisort** im Mittelpunkt. Einerseits wurden Naturlehrangebote für Kinder begrüßt und mit weiteren Ideen ergänzt. Zu diesen zählten u.a. Schaukästen mit Tierspuren, Zelte/Tunnel aus Weiden und weg begleitende Naturlehrpfade. Konsens unter diesen Beiträgen war, dass eine **gelenkte Naturerfahrung** wichtig sei. Im Gegensatz dazu empfanden einige Teilnehmer*innen die Aktivitätsfelder als **Überangebot**, welches die Wahrnehmbarkeit der puren Natur störe. Die Meinung, dass Kinder auf die Natur hingewiesen werden sollten (z.B. durch eine Ausschilderung „Biberwald“), wurde zwar geteilt, zu viele Spielflächen würden aber den Naturschutz und das Landschaftsbild stören. Vielmehr wurde gewünscht, zur bestehenden turbulenten Eingangssituation einen Ruheort als Gegenpol zu schaffen und nicht zu viel Angebot zu planen. Außerdem gab es Befürchtungen, eine zu aufwendige Ausstattung würde dem Vandalismus nicht standhalten.

Weiterhin ist der bestehende Spielplatz stark frequentiert, so dass die **Spielgeräteangebote** unbedingt gehalten werden sollen. Die Standortverlegung bereitet dabei keine Probleme, nur muss die Sicherheit und Einsehbarkeit der Spielplätze trotzdem gewährleistet sein.

Weitere Hinweise regten vermehrte **Sitzgelegenheiten** vor allem an den Wegen an. Die Idee der Sitzbank in Zitadellenform fand großen Anklang. Eine Teilnehmerin sah auch die Zitadelle selbst als Potenzial für mehr Angebote, besonders für Kinder, um Historie spielerisch zu vermitteln.

Ein letzter Einwurf äußerte sich kritisch zu der **Aussichtsplattform** an Wildwasserbereich und stellte deren Bedarf bei den wenigen Wildwasserfahrten in Frage.



Station 3: Freilichtbühne

Patin: Britta Richter, Amt für Weiterbildung und Kultur

Moderation: Marian Knop, STATTAU

Die **Sichtbarmachung** der Freilichtbühne wurde von mehreren Teilnehmenden dieser Station als sehr wichtig erachtet. Die dazu nötigen Baumfällungen sowie der Rückschnitt des Unterwuchses wurden allerdings auch negativ bewertet, da die bestehende Flora einerseits relevant für den Artenschutz ist und andererseits auch einen Schall- und Lärmschutz bei Veranstaltungen darstellt. Ebenso wurde angemerkt, dass wegen des Vogelschutzes die **Verglasung der Zuschauerbereiche** keinesfalls in den voll transparenten Ursprungszustand zurückversetzt werden sollten, unabhängig von den Vorgaben des Denkmalpflegers.

Eine bessere **Wegebeschilderung**, z.B. mit Informationstafeln zur Geschichte der Freilichtbühne wurde in diesem Zusammenhang auch angeregt. Bzgl. der besseren **Zuwegung und Erreichbarkeit** wurde eine mögliche Brückenverbindung vom Zitadellenweg zum Südgelände diskutiert. So eine Verbindung würde den Publikumsstrom bei Parallelveranstaltungen entzerren, aber u.U. in das Schutzgebiet des Bibers eingreifen.

Des Weiteren wurde die **Beleuchtung** diskutiert und dabei angemerkt, dass sich bisher im Vorbereich zu wenig Laternen befinden. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie ist allerdings mehr Beleuchtung vorgesehen.

Ebenso ist die **Barrierefreiheit** im Eingangsbereich der Freilichtbühne diskutiert worden. Derzeit ist die Steigung deutlich zu steil. Die Brücke am Wehr und die Höhe des Vorplatzes stellen hier feste Größen dar. Um eine akzeptable (7,5%, wären möglich, leider aufgrund der vorgegebenen Parameter nicht die geforderten 6%) Steigung zu erreichen, müsste neben dem Ausbau des Zugweges auch der Uferweg ein wenig angehoben werden. Hier greifen die Studien zum Zitadellen-Umfeld und zur Freilichtbühne-Sanierung ineinander.



Station 4: Denkmalschutz und Anbindung an die Altstadt

Pate: Andreas Wunderlich, Altstadtmanagement

Moderation: Christopher Frank, STATTBAU

An dieser Station war die **Sichtbarmachung** der Zitadelle ein wichtiges Thema. Aus touristischen Gründen sollte das historische Bauwerk, vor allem der Juliusturm sichtbar gemacht werden. Dazu wurde ein niedriger Baumwall an der Berme vorgeschlagen.

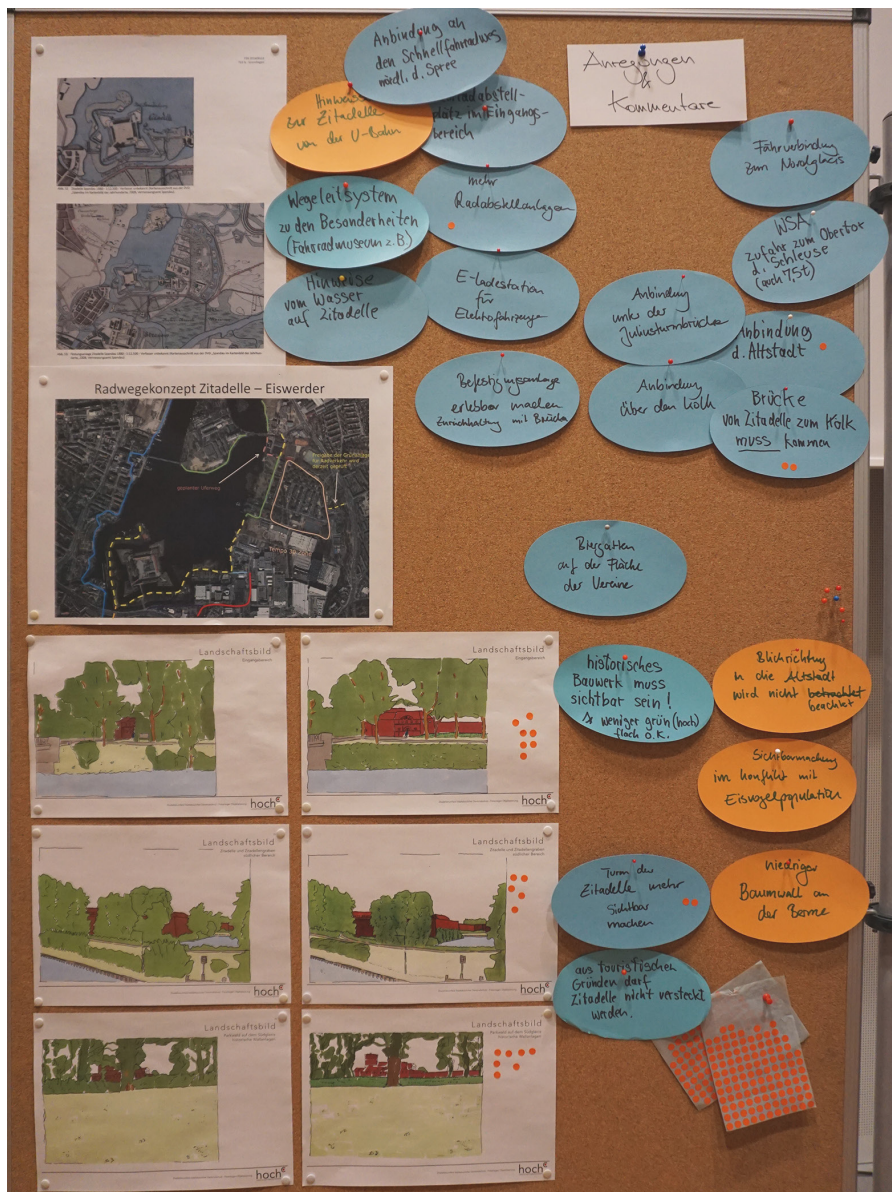
Bei den **Freistellungsvarianten**, die an dieser Station bepunktet werden konnten, fehlten einigen Diskutanten jeweils eine dritte Variante mit noch weniger Grün. Allerdings steht die Sichtbarmachung der Zitadelle in Konflikt mit dem Schutz der Eisvogelpopulation.

Für eine bessere Anbindung an die Altstadt wurde von der Mehrheit der Teilnehmenden die (langfristig) geplante **Brücke zum Kolk** befürwortet ebenso wie eine Wegeanbindung unter der Juliusturmbrücke.

Des Weiteren wurde vorgeschlagen, eine **Anbindung zum Spreeradweg** sowie mehr **Abstellmöglichkeiten für Fahrräder** zu schaffen. Diese sollten am Eingangsbereich aufgestellt werden, wie auch eine E-Ladestation für Elektrofahrzeuge.

Als wichtige Maßnahme wurde von mehreren Teilnehmenden ein **Wegeleitsystem** genannt, um auf die Zitadelle und ihre Besonderheiten hinzuweisen. Hinweisschilder sollten sowohl am U-Bahnhof aufgestellt werden als auch vom Wasser aus ersichtlich sein.

Weitere Vorschläge waren die **Wiederbelebung des Fährbetriebs** zum Nordglacis sowie die Neuanlage eines **Biergartens auf den Vereinsflächen**.



Station 5: Natur- und Umweltschutz

Paten: Anja Sorges, Herr Hübner, Herr Weiß, Umwelt- und Naturschutzamt

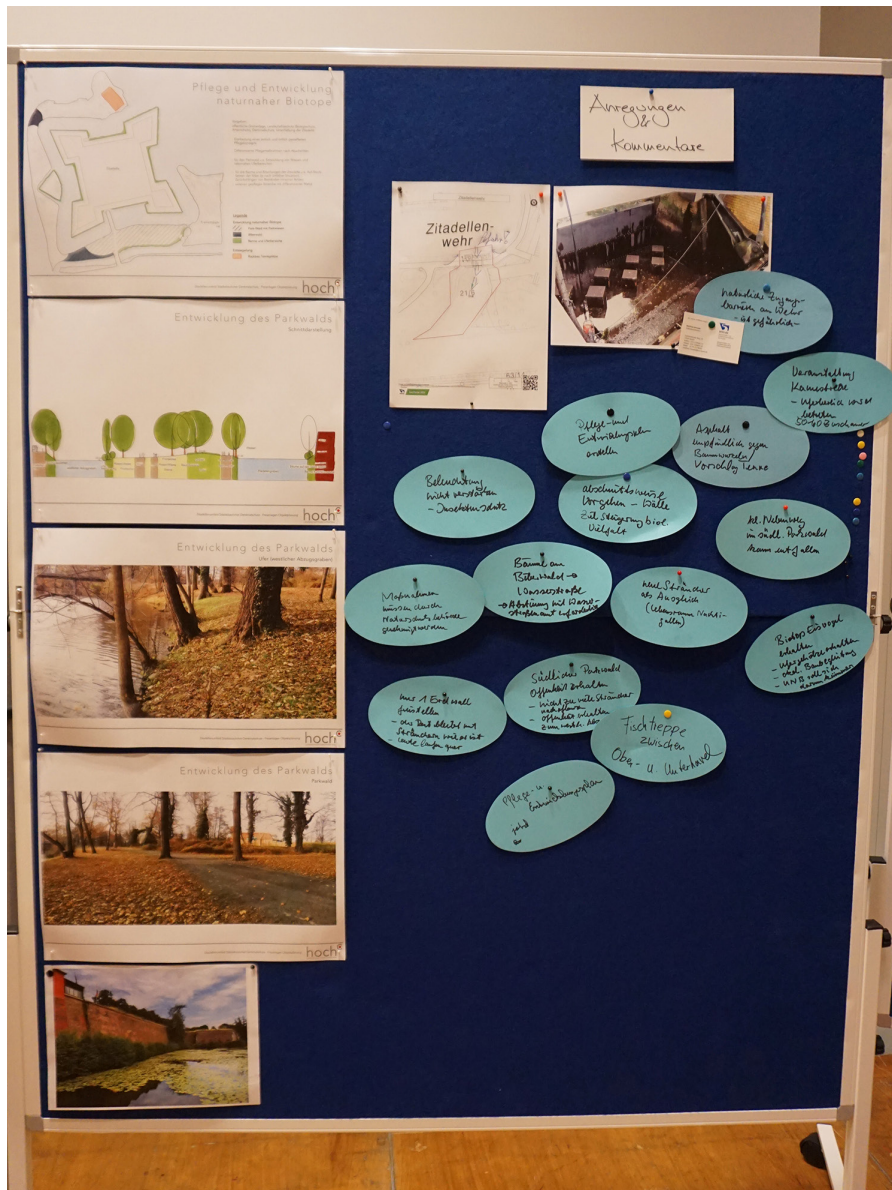
Moderation: Frank Riebesell, hochC

An der Station Natur- und Umweltschutz wurde rege über die Pflege und Entwicklung naturnaher Biotope diskutiert. Bzgl. der geplanten **Rückschnitt-Maßnahmen** wurde angeregt, dass nur ein Erdwall von Sträuchern freigestellt werden sollte. Die Bäume bleiben stehen und die anderen Erdwälle sollten so bleiben wie sie sind. Außerdem sollte hier abschnittsweise vorgegangen werden. Um das Biotop des Eisvogels zu erhalten, müssen Ufergehölze erhalten werden. Vorgeschlagen wurde eine **ökologische Baubegleitung**, um die sich die Untere Naturschutzbehörde kümmern sollte. Als Ausgleich der Rückschnitt-Maßnahmen sollten neue Sträucher gepflanzt werden, auch um den Lebensraum der Nachtigall zu schützen. Für den südlichen Parkwald wurde hingegen angeregt, die Offenheit zu erhalten und nicht zu viele Sträucher nach zu pflanzen.

Es wurde außerdem darauf hingewiesen, dass die geplanten Maßnahmen durch die **Naturschutzbehörde genehmigt** werden müssen und eine Abstimmung mit dem Wasserstraßenamt erforderlich ist, sofern es sich um Bepflanzungen an Wasserstraßen handelt, z.B. die Bäume am Biber-Wald. Bzgl. der Uferbereiche wurde außerdem angemerkt, dass diese im Bereich der **Kanuslalomstrecke** bei Veranstaltungen zertreten werden. Aufgrund der **Gefahr am Wehr** seien natürliche Zugangsbarrieren erforderlich. Der Bauzaun sollte dann entfallen.

In Bezug auf die **Erschließung** wurde angeregt, dass der kleine Nebenweg im südlichen Parkwald entfallen kann. Aufgrund seiner Empfindlichkeit gegen Baumwurzeln wurde anstatt Asphalt Tenne als **Wegebelag** vorgeschlagen. Des Weiteren wurde angemerkt, dass zum Schutze der Insekten die **Beleuchtung** nicht verstärkt werden sollte. Zudem ist eine **Fischtrappe** zwischen Ober- und Unterhavel erforderlich.

Einig waren sich alle Beteiligten, dass es schnellstmöglich einen **Pflege- und Entwicklungsplan** braucht.



Station 6: Vereinsflächen

Pate: Stefan Pasch, Straßen- und Grünflächenamt

Moderation: Meike Hartmuth, STATTBAU

An der Station *Vereinsflächen* wurde von mehreren Teilnehmenden negativ angemerkt, dass die jetzige Situation nicht zufriedenstellend ist: dass die **attraktivste Stelle** des Glacis, an der die Zitadelle und der Spandauer See erlebbar sind, nur durch die Vereine genutzt wird und das Ufer nicht öffentlich zugänglich ist, müsse geändert werden.

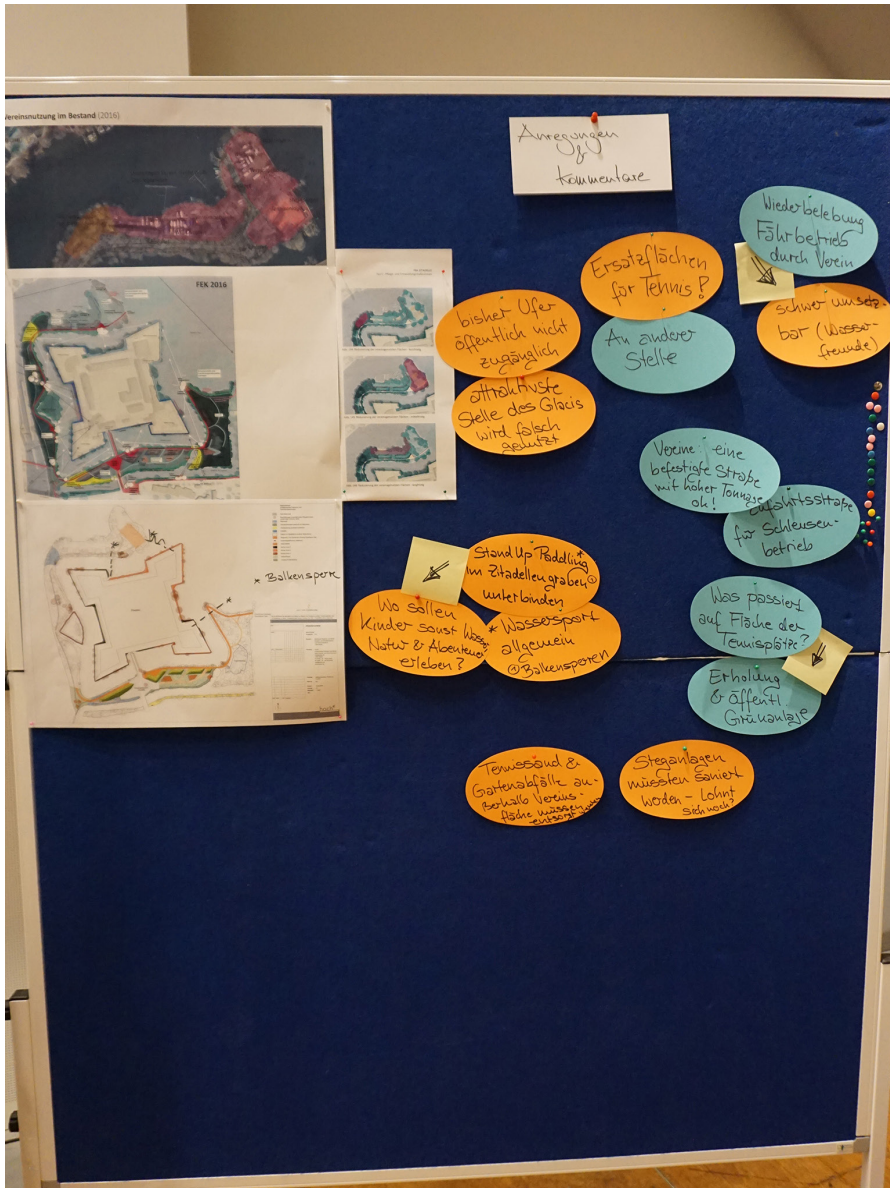
Der vorgesehene **Rückbau der Tennisplätze**, um z.B. eine öffentliche Grünfläche mit Erholungsfunktion zu schaffen, wurde überwiegend begrüßt und auch Vertreter des Vereins Wasserfreunde Spandau 04 stimmten der Maßnahme zu, sofern ihnen adäquate Ersatzflächen an anderer Stelle angeboten werden.

Des Weiteren wurde von einigen Teilnehmenden angeregt, dass der **Wassersport im Zitadellengraben** z.B. mit Hilfe von Balkensperren, aus Gründen des Naturschutzes unterbunden werden sollte. Der Graben sei allerdings ein einzigartiger Ort für Kinder, um Wasser, Natur und Abenteuer zu erleben, erwiderte ein Vertreter der Wasserfreunde.

Ein weiterer Vorschlag war die **Wiederbelebung des Fährbetriebs** vom nordwestlichen Havelufer zum Nordglacis, ggf. durch den Verein organisiert. Aus Sicht der Wasserfreunde ist das allerdings schwer umsetzbar.

Bzgl. der **Erschließung** ist für den Verein eine - statt bisher zwei - Zufahrtsstraßen machbar, sofern sie befestigt und für hohe Tonnage geeignet ist. Eine Zufahrtsstraße für den Schleusenbetrieb muss ebenfalls gesichert sein.

Vor allem wünschen sich die Vereine **verbindliche Planungssicherheit**. Z.B. müssten ihre Steganlagen saniert werden und ihnen stellt sich die Frage, ob sich die Investitionen überhaupt noch lohnen.



Station 7: Aussichtspunkte / Wegesystem / Beläge

Pate: Sargon Lang, Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung

Moderation: Björn Nieter, Altstadtmanagement

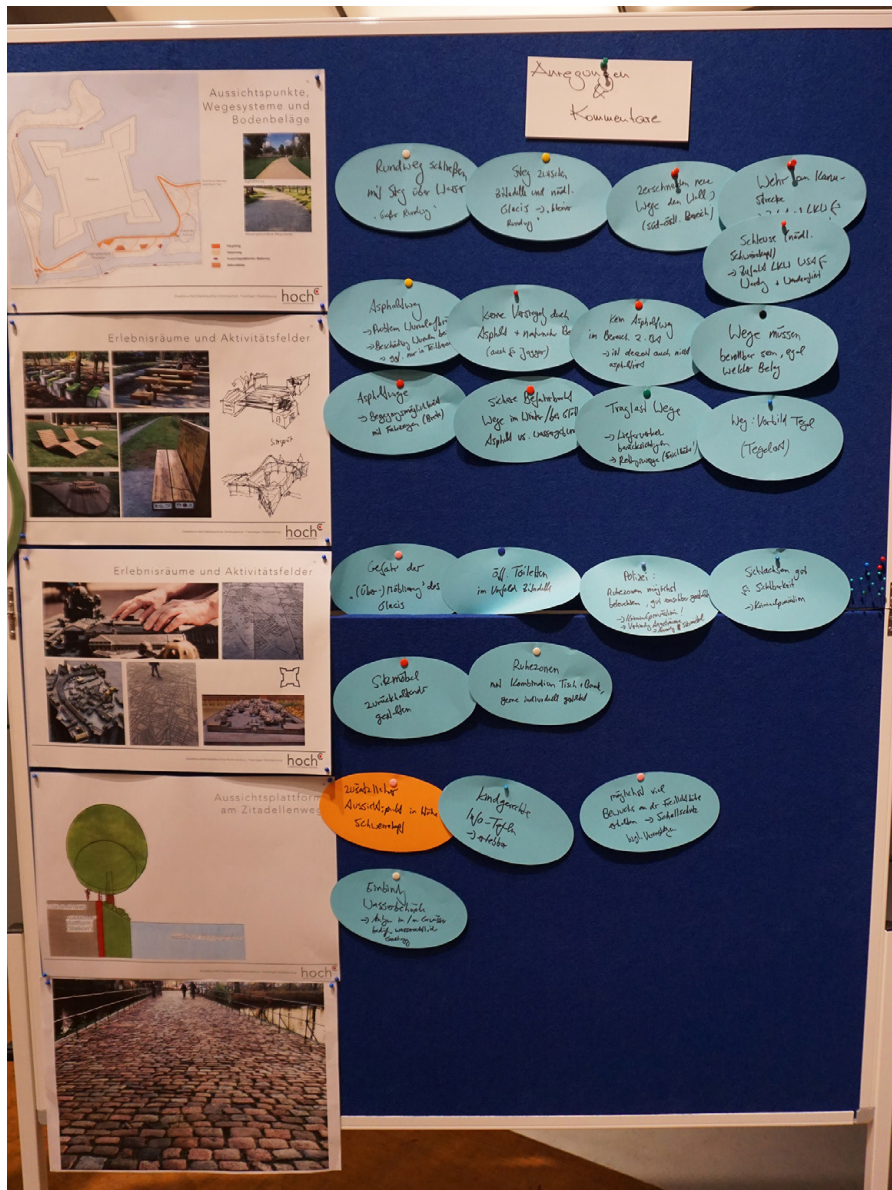
An dieser Station wurde über verschiedene Themen rege diskutiert. Bzgl. der geplanten **Aussichtspunkte** wurde angeregt, eine weitere Aussichtsplattform auf Höhe des Schweinekopfs zu errichten.

In Bezug auf das **Wegesystem** wurden Ideen verschiedener Rundwege eingebracht. Mit Hilfe eines Stegs über das Wasser könnte ein großer Rundweg hergerichtet werden. Mit einem weiteren Steg zwischen Zitadelle und nördlichem Glacis könnte ein kleiner Rundweg entstehen. Als Frage tauchte auf, ob die neuen Wege im südöstlichen Bereich den Wall zerschneiden.

Als möglicher **Wegebelag** wurde Asphalt kritisch diskutiert und vielmehr angeregt, naturnahen Belag zu verwenden. Dies sei auch für Jogger angenehmer und das Problem des Wurzelaufruchs könnte so vermieden werden. Auf jeden Fall sollen die Wege berollbar sein und auch im Winter sichere Befahrbarkeit gewährleisten. Als Vorbild wurden die Wege in Tegelort genannt.

Des Weiteren wurde auch an dieser Station über mögliche **Ausstattungs-elemente** diskutiert. Vorgesehene Ruhezonen sollten mit einer Kombination aus Tischen und Bänken ausgestattet sein, die möglichst zurückhaltend und gerne individuell gestaltet werden sollten. Bei einem neuen Wege-Leitsystem sollte darauf geachtet werden, dass die Infotafeln kindgerecht erlebbar sind. Es wurde auch auf die Gefahr einer Übermöblierung des Glacis hingewiesen. Öffentliche Toiletten wurden für den Eingangsbereich vorgeschlagen.

Bzgl. der **Kriminalprävention** gab es seitens der Polizei die Anregungen, die Ruhezonen möglichst zu beleuchten und gut einsehbar zu gestalten, um Angsträume zu vermeiden.





TOP 4: Ergebnisse Rundgang und Diskussion (Fishbowl)

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die Ergebnisse des Möglichkeitsrundgangs durch die jeweiligen Patinnen vorgestellt und den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, sich zu den einzelnen Themen zu äußern und Stellung zu beziehen. Folgende Beiträge und Anregungen wurden im Verlauf der Diskussion eingebracht:

Herr Oesten | Sprecher der Bürgerinitiative Zitadelle Spandau

- Aufgrund der Vielfalt an zu diskutierenden Planungsansätzen im Gebiet darf der Blick auf das große Ganze nicht verloren werden. Die Zitadelle mit ihrer Umgebung, gelegen in der Havel und mit Nähe zur Altstadt Spandau und zur Schleuse, ist etwas ganz Besonderes.
- Der im Freiraum- und Entwicklungskonzept definierte „Freiraum“ ist kein Freiraum, sondern ein wertvoller und ökologisch qualitativer Raum mit seltenen Säugetieren, Vögeln und Fischarten. Dieser Wert sollte beibehalten werden statt noch weiter in die Natur einzugreifen. Frage, ob die durchgeführten Maßnahmen überhaupt rechensind.
- Der große Mangel an der Zitadelle ist der schlechte Zugang über die Brücke und die Straße Am Juliusturm, die eine starke Barriere darstellt. Es fehlt an einem attraktiven Zugang und einem guten Leitsystem für die Zitadelle.
- Die Bürgerinitiative veranstaltet im März und April 2019 verschiedene Führungen zum Thema Natur- und Umweltschutz, um die Vielfalt an Lebewesen, die um und auf der Zitadelle leben, aufzuzeigen.

Frau Sorges | Umwelt- und Naturschutzamt (Amtsleitung)

- Die Zitadelle ist ein mit vielen Ansprüchen beladener Raum, für den ein Kompromiss gefunden werden muss.



- Wir bewegen uns bei der Planung zur Umgestaltung des Umfeldes der Zitadelle im Rahmen der Gesetze des Landschaftsschutzgebiets und der FFH-Richtlinie bzw. des Bundesnaturschutzgesetzes.
- Die Anregungen, welche im Zuge des Möglichkeitsrundganges eingegangen sind, helfen uns weiterhin einzuschätzen, was im Rahmen der Umgestaltung möglich ist, um die Zitadelle auch auf touristischer Ebene unter Beachtung der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen zu qualifizieren.

Anwohnerin

- Termin und Uhrzeit dieser Veranstaltung ist für arbeitende Menschen schwer einzurichten.
- Wertschätzung des Natur- und Freiraums, allerdings muss hier ein Spagat bewerkstelligt werden: Trotz aller bestehenden Belange muss eine erlebbare Zitadelle geschaffen werden, die sichtbar ist – auch für Touristen. Zuversichtlich, dass dieser Spagat gelingt.

Herr Pasch | Straßen- und Grünflächenamt

- Es handelt sich bei dem Umfeld der Zitadelle um ein in großen Teilen unter Schutz gestelltes Landschaftsschutzgebiet.
- Das seit langem festgesetzte Landschaftsschutzgebiet wurde in den letzten Jahren nicht adäquat gepflegt, weshalb dieser Raum erhebliche Pflegedefizite aufweist. Dies ist dem Ressourcenmangel der letzten 30 Jahre innerhalb der Verwaltung geschuldet.
- Sofern die Pflegedefizite in den nächsten Jahren behoben und die Pflegeziele des Landschaftsschutzgebietes berücksichtigt werden, kann aus diesem Raum eine attraktive Grünfläche entwickelt werden.
- Die kommenden Investitionen können als Anschubfinanzierung für das Projekt betrachtet werden. Der erreichte Pflegezustand muss kontinuierlich weitergeführt werden, so dass das Zitadellenumfeld den Zielen des Landschaftsschutzgebietes gerecht wird.



Anwohner und Mitarbeiter des Bezirksamts Mitte

- „Das wichtigste Werkzeug eines Gärtners ist Axt und Säge“ (nach Fürst von Pückler-Muskau)
- Die gleiche Diskussion zu Maßnahmen der „Sichtbarmachung“, wurde bei der Neugestaltung des Kleinen Tiergartens in Mitte geführt. Nach seiner Umgestaltung und der damit einhergehenden Beseitigung von Busch- und Baumwerk, hat sich der Park wieder mit Leben gefüllt. Statt Angstraum und Drogenumschlagplatz, können Kinder wieder ungestört auf dem Spielplatz spielen. Dies ist vorwiegend auf die Wegnahme von Grün zurückzuführen.

Herr Pasch | Straßen- und Grünflächenamt

- Üblicherweise besteht bei Partizipationsprojekten immer ein gewisser Planungsspielraum.
- Aufgrund der Vorgaben (Denkmalschutz, Umwelt- und Naturschutz) ist der Planungsspielraum bei der Zitadelle nicht so groß. Viele Punkte sind gesetzt und nicht diskutabel.
- Das Freiraum- und Entwicklungskonzept hat viele Aspekte bereits definiert und festgelegt. Wir müssen uns bei der Planung innerhalb dieses Konzeptes bewegen.

Herr Oesten | Sprecher der Bürgerinitiative Zitadelle Spandau

- Die Bürgerinitiative hat nichts gegen „Axt und Säge“, solange sie der Parkpflege dienen. Alte, vitale Bäume nur zugunsten der Sichtbarmachung zu fällen, lehnt sie allerdings ab.
- Parkpflege ist ein sehr wichtiges Thema: Die Baum-Unterschicht im Umfeld der Zitadelle wächst artenarm heran, da flächendeckend Jungbaumaufwüchse (vorwiegend Spitzahorn) die Oberhand gewinnen.
- Förderung inkl. Neupflanzung von möglichst unterschiedlichen Arten und kontinuierliche Pflege ist dringend notwendig (nicht erst in 10 Jahren und auch nicht mit Investitionsmitteln innerhalb eines Jahres machbar).



TOP 5: Ausblick und Schlusswort

Die nächste öffentliche Veranstaltung zur Beteiligung an der Umgestaltung des Zitadellenumfeldes findet zum **Tag der Städtebauförderung** am Samstag, den 11.05.2019 statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig an alle Beteiligten der Werkstatt versandt sowie auf der Internetseite www.stattbau.de bekanntgegeben.

In seinem Schlusswort bedankte sich Bezirksstadtrat Herr Bewig bei allen Beteiligten für ihre Teilnahme und Mitwirkung.